

Waldböden zum Jahresende sehr feucht

Bodenwasserspeicher waren im November und Dezember gut gefüllt

Winfried Grimmeisen und Stephan Raspe

Das kühle und sehr niederschlagsreiche Novemberwetter sorgte für eine weitgehende Wassersättigung der Waldböden. An den Waldklimastationen in den Mittelgebirgen wurden Anfang Dezember sogar Rekordwerte gemessen. Im Flachland lagen dagegen die Bodenwassergehalte in dem für die Jahreszeit typisch feuchten Bereich. Für die Wälder also eine beruhigende Situation, denn sie können aller Voraussicht nach mit gefüllten Bodenwasserspeichern die neue Vegetationsperiode beginnen, wenn die Witterung der nächsten Monate nicht erneut Kapriolen schlägt.

Für die Bäume ist der Wasservorrat in den Wintermonaten normalerweise kein Problem. Aus forstlicher Sicht ist er dennoch interessant, weil sich im Winter entscheidet, wie die Wälder in die neue Vegetationszeit starten. Insofern lohnt ein kurzer Blick auf die Wasserspeicher der Böden. Diese begutachten wir, wie in jedem Heft der LWF aktuell, anhand der Bodenfeuchtemesswerte von den Waldklimastationen (WKS).

Schon im Herbst waren die Waldböden in Bayern sehr feucht (Grimmeisen, Raspe 2007). Dies wirkte sich negativ auf die Standfestigkeit der Bäume bei Herbststürmen aus. Die ergiebigen Niederschläge im November und Dezember verschärften diese Situation weiter. Besonders feucht wurde es in den Mittelgebirgen, aber auch im Flachland waren die Wasserspeicher der Böden bereits im November und Dezember gut gefüllt.

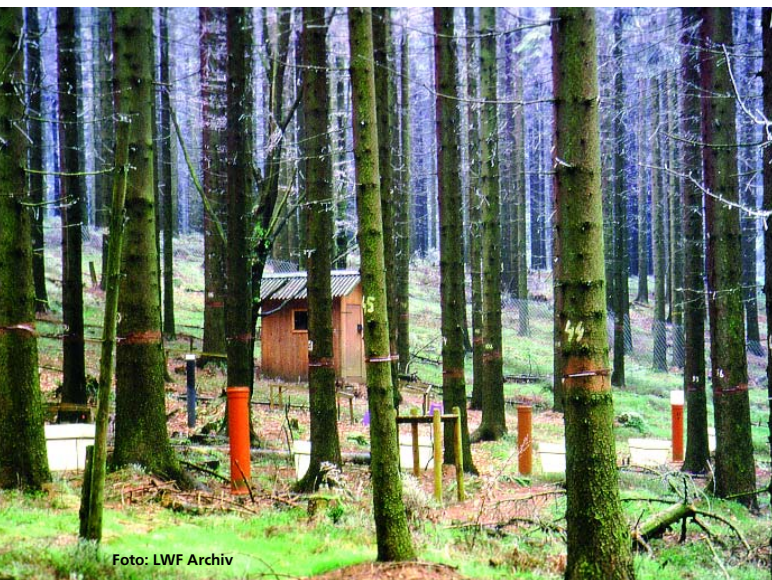


Foto: LWF Archiv

Abbildung 1: Die Waldklimastation Flossenbürg ist seit 1993 in Betrieb. Die Bestandesmessstelle liegt in einem 15 Hektar großen leicht nach Norden geneigten Fichtenbestand.

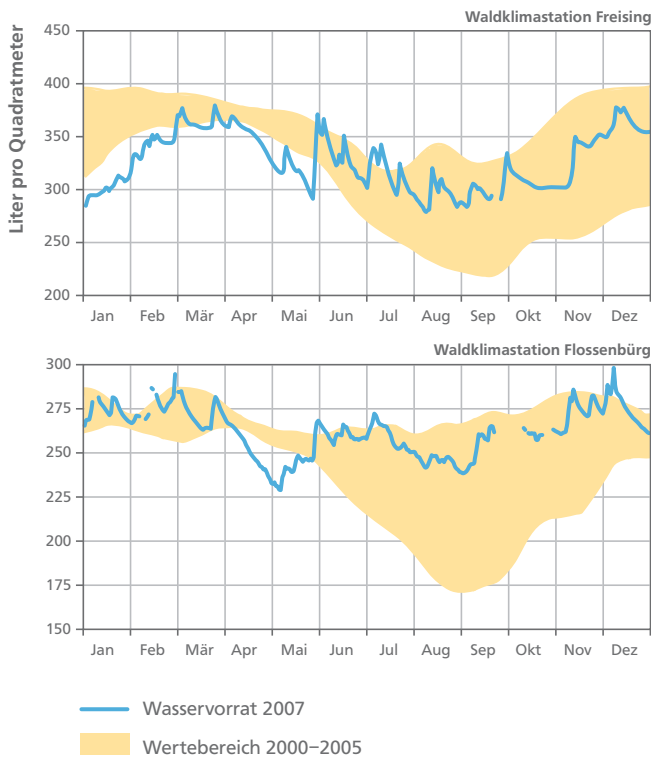
Rekordwerte in den Mittelgebirgen

An der Waldklimastation bei Flossenbürg im Oberpfälzer Wald stieg der Wasservorrat im Boden Mitte November ungewöhnlich stark an (s. Grafik). Im weiteren Verlauf des Monats ging die Kurve des Bodenwasservorrats zwar wieder etwas zurück. Ursache hierfür dürfte jedoch in erster Linie der einsetzende Bodenfrost sein, der zu einer spürbaren Verminderung des flüssigen Wasseranteils im Boden führt. Außerdem dürfte ein Teil des leicht gebundenen Wassers im Boden versickert sein und zur Grundwasserneubildung beigetragen haben. Anfang Dezember führten dann erneut heftige Niederschläge zu neuen Rekordwerten der Bodenfeuchte an der WKS Flossenbürg von bis zu 300 Litern pro Quadratmeter. Wasservorräte in dieser Höhe wurden an diesem Standort in der gesamten bisherigen Messperiode noch nie beobachtet. Ähnlich sah die Situation im Bayerischen Wald an der WKS Mitterfels aus. In den Mittelgebirgen war es also extrem feucht.

Flachland normal feucht

Wie aber sah es im Flachland aus? Als Beispiel soll hier die im tertiären Hügelland liegende WKS Freising dienen (s. Grafik). Der Wasservorrat im Boden stieg auch hier im November und Dezember weiter an, blieb jedoch durchgehend im Bereich der üblichen Werte (grauer Bereich in der Grafik). Nach dem »goldenen Oktober« normalisierten sich hier die Bodenfeuchteverhältnisse wieder. Ähnlich sah es auch in der Münchener Schotterebene an der WKS Ebersberg aus. Die Wasserreserven im Boden haben sich also auch im Flachland wieder gefüllt. Wenn die nächsten Wintermonate nicht extrem trocken und warm werden, dürften die Waldböden zu Beginn der neuen Vegetationsperiode mit gut gefüllten Wasserspeichern ausgestattet sein. Hierzu werden wir im nächsten LWF aktuell berichten.

Wasservorrat im gesamten durchwurzelten Boden



Literatur

Grimmeisen, W.; Raspe, S. (2007): *Nasse Böden im Herbst*. LWF aktuell 62, S. 34–35

Winfried Grimmeisen und Dr. Stephan Raspe sind Mitarbeiter im Sachgebiet »Klima und Wasserschutz« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. gri@lwf.uni-muenchen.de, ras@lwf.uni-muenchen.de

Klimawandel und Baumpflege

Die **Deutschen Baumpflegetage** finden dieses Jahr vom 15. bis 17. April in Augsburg statt. In der dreitägigen Veranstaltung dreht sich heuer alles um das Thema Klimawandel und Umweltveränderungen. Umweltveränderungen sind seit Jahrzehnten ein Thema für das Stadtgrün und die Baumpflege. Der Klimawandel bedeutet eine weitere Veränderung für die Bäume. Den Eröffnungsvortrag hält Prof. Dr. Hartmut Graßl vom Max-Planck-Institut für Meteorologie, Hamburg. Sein Thema lautet: »Klimawandel – worauf müssen wir uns in Deutschland einstellen?«.

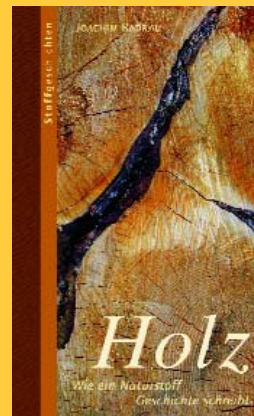
Der zweite Tag der Tagung befasst sich u. a. mit Pflanzungen, eingeschleppten Schädlingen sowie Möglichkeiten und Grenzen der Großbaumverpflanzung. Am letzten Tag sind Referate beispielsweise über Buchenprachtkäfer und Eichen-Prozessionsspinner vorgesehen.

In der wissenschaftlichen Posterausstellung ist auch diesmal wieder die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft mit zwei Themen vertreten. Markus Blaschke und Alexandra Nannig stellen die Dothistroma-Nadelbräune, einen EU-Quarantäneschädling, vor und zusammen mit Carsten Schröder und Prof. Dr. Rolf Kehr (HAWK Göttingen) berichtet Markus Blaschke über Untersuchungen zum Lindentriebsterben. red

Mehr unter www.forum-baumpflege.de

Wie ein Naturstoff Geschichte schreibt

»Ötzi«, der Mann aus dem Eis, konnte bei seiner Gletscherbesteigung ebenso wenig darauf verzichten wie die Baumeister mittelalterlicher Kathedralen oder die heutigen Energieunternehmen: Holz ist als Werk-, Bau- und Brennstoff unentbehrlich. Dieses Buch erzählt die wechselvolle Kulturgeschichte des Holzes und gewährt überraschende Einblicke in die Beziehung zwischen dem Naturstoff Holz und seinem Nutznießer Mensch. Es beginnt bei den Jägern der Steinzeit und spannt den Bogen bis zur globalisierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts, in der das Holz eine vielfältige und unerwartete Renaissance erlebt. red



Joachim Radkau (2007)
Wie ein Naturstoff Geschichte schreibt (Stoffgeschichten Band 3)
 344 Seiten,
 oekom verlag München
 ISBN-10: 3-86581-049-7
 ISBN-13: 978-3-86581-049-6
 24,90 €